

Klappergrasmücke *Sylvia curruca* (Linnaeus, 1758)

- Brutvogel (30.000 – 50.000 BP)
- Durchzügler

Status und Verbreitung

Die Klappergrasmücke ist im ganzen Land ein verbreiteter Brutvogel, der auch in städtischen und dörflichen Milieus in hoher Dichte siedelt (GNIELKA & ZAUMSEIL 1997). Dementsprechend betrug die Gitterfeldfrequenz bei der Kartierung des Südtails von Sachsen-Anhalt von 1990 bis 1995 (GNIELKA & ZAUMSEIL 1997) mit Gitterfeldflächen von 20 km² 99,8% und auch auf kleineren Einheiten (7,8 km², GNIELKA 2005, 2010) erreichte sie noch Werte von 96,7 bzw. 93,2%.

Wie die auf TK25 bezogenen Hochrechnungen aus dem Monitoring häufiger Brutvogelarten zeigen, sind große zusammenhängende Waldgebiete (Fläming, Dübener Heide) weniger dicht von der Klappergrasmücke besiedelt.

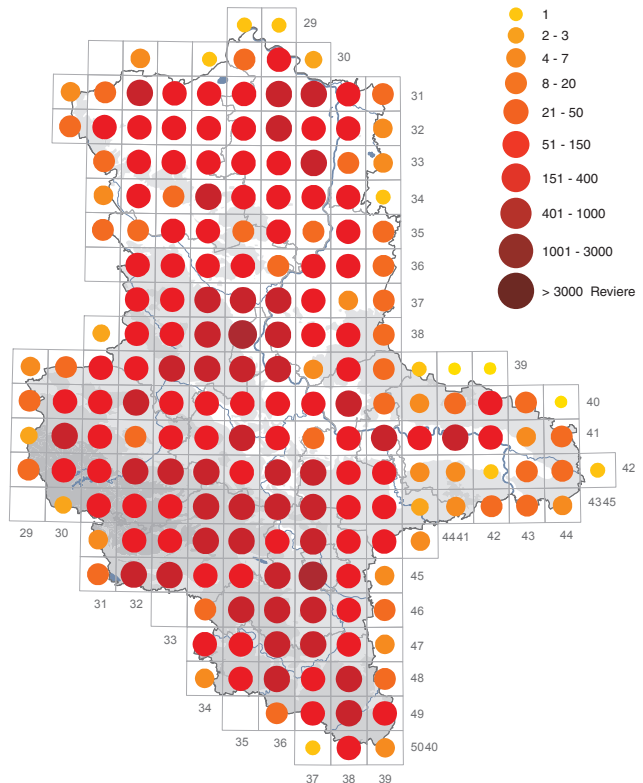
Während BORCHERT (1927) die Höhengrenze des Vorkommens im Harz mit 400 m ü. NN angibt, geben HAENSEL & KÖNIG (1984) 600 m ü. NN an. Sie kennen außerdem Beobachtungen von Einzeltüglern aus dem Juni 1966 und 1972 auf etwa 850 m ü. NN sowie dem Juni 1972 auf etwa 1.030 m ü. NN. HELLMANN & WADEWITZ (2000) melden Beobachtungen von der Brockenkuppe: 04.06.1997 1 Ind. und 10.05.1999 sogar ein singendes ♂. Die Angaben von LUTHER (1972) zu Beobachtungen in Höhenlagen zwischen 400 und 500 m ü. NN sind als vereinzelte Vorkommen zu interpretieren. Übereinstimmend haben GNIELKA & ZAUMSEIL (1997) die Klappergrasmücke im Südharz in Höhen bis 450 m ü. NN angetroffen. Die Langzeitstudie von WADEWITZ (2010) auf einer 31 ha großen Waldschneise in Hanglage (650–850 m ü. NN) weist die Art als unregelmäßigen Brutvogel mit 0 bis 2 Paaren aus (im Mittel 0,35 BP/10 ha). In diesen Höhen dürfte die Art gegenwärtig im Harz ihre vertikale Verbreitungsgrenze erreichen.

Lebensraum

Die Klappergrasmücke ist ein Vogel der offenen und halboffenen Landschaft. Ihre Vorliebe für dichtes Gebüsch – sei es einzeln, geklumpt oder zeilenförmig in andere Landschaftselemente eingefügt – sowie für Randlagen von Nadelwalddickungen gewähren ihr vielfältige Brutmöglichkeiten sowohl in relativ naturbelassenen als auch anthropogen gestalteten Räumen. Kleingärten mit Zier- und Beersträuchern sowie die Parzellen voneinander abgrenzenden dichten Hecken, aber auch die meist sich selbst überlassenen Feldhecken in der offenen Landschaft erfüllen diese Ansprüche ebenso wie Gärten in Villenvierteln der Städte. Selbst schmale Vorgärten mit Gebüsch an Reihenhäusern und Wohnblöcken werden besiedelt, ebenso wie Parkanlagen und Friedhöfe, hier besonders Bereiche, wo Gehölze und eingestreute Bäume uneingeschränkt gedeihen können. Das in Moordammkulturen die Grabenzeilen säumende, vornehmlich aus Weiden und Erlen bestehende, relativ lichte Gebüsch wird zwar nicht gänzlich gemieden, aber nur spärlich besiedelt (SEELIG et al. 1996).



Klappergrasmücke, 24.05.2013, Meitzendorf/BK. Foto: H. Appeldorn.



Brutverbreitung der Klappergrasmücke in Sachsen-Anhalt in den Jahren 2005 bis 2009 auf Basis von Hochrechnungen aus dem Monitoring häufiger Brutvogelarten (bearbeitet nach GEDEON et al. 2014).



Bruthabitat der Klappergrasmücke am östlichen Ausläufer des Huy/HZ, 21.04.2012. Foto: H. Stein.

Bestand und Bestandsentwicklung

Trotz ihrer weiten Verbreitung ist die Klappergrasmücke unter den vier häufigen Grasmücken neben der Dorngrasmücke diejenige mit dem geringsten Bestand. Im südlichen Sachsen-Anhalt mag ihr Bestand zu dem der Dorngrasmücke etwa ausgeglichen sein (GNIELKA & ZAUMSEIL 1997), im nördlichen Landesteil ist sie ihr gegenüber in der Unterzahl (GNIELKA 2005, 2010, FISCHER & PSCHORN 2012).

Zweifellos haben die ab der Mitte des 19. Jahrhunderts im großen Stil aufkommenden Kleingartenanlagen besonders in den Randlagen großer Städte neue Lebensräume für die Art

geschaffen. Auch die ab dem 18./19. Jahrhundert zunehmend mit Gehölzen gestalteten Friedhöfe werden dazu beigetragen haben.

Die Siedlungsdichte kann in den typischen Lebensräumen erheblich schwanken, liegt aber meist unter 3 Rev./10 ha. Während der von 1964 bis 2005 währenden Langzeitstudie auf dem Südfriedhof Halle (GNIELKA 2014) nahm der Bestand zunächst zu, kulminierte 1977, um dann rasch bis 1991 auf 2-3 BP abzusinken und auf diesem niedrigen Niveau bis zum Ende der Untersuchung zu bleiben. Hier wird die enorme Dynamik, der die Bestände lokaler Populationen unterliegen, deutlich und relativiert Ergebnisse, die aus nur einjährigen und kurzzeitigen Erhebungen resultieren. Die vergleichsweise geringe Siedlungsdichte auf dem Westfriedhof in Magdeburg (KURTHS 1986) resultiert aus einem großen Flächenanteil hohen Baumholzes. SCHÖNFELD &

ZUPPKE (2008) schätzen den Bestand im Altkreis Wittenberg von 1950 bis 2005 als relativ konstant ein, mit einem ab 1986 leicht abnehmenden Trend. GNIELKA (in SCHÖNBRODT & SPRETKE 1989) beschreibt die Besiedelung von Halle-Neustadt.

Das Monitoring häufiger Brutvogelarten weist im Zeitraum von 2003 bis 2010 eine nicht signifikante Zunahme der Klappergrasmücke in Sachsen-Anhalt um jährlich 3,3 % aus (TRAUTMANN et al. 2012). Kurzfristig als auch für die letzten 100 Jahre wird ihr Bestand in Sachsen-Anhalt als stabil eingeschätzt (FISCHER & DORNBUSCH i. Vorb.).

Siedlungsdichten der Klappergrasmücke auf kleinen Flächen (5 bis 50 ha) und an Strukturgrenzen.

Lebensraumtyp	Gebiet	Jahre	Fläche in ha bzw. Länge in km*	Bestand/Reviere	Reviere/10 ha bzw. Reviere/km*	Quelle
Heide	Kieferndickung/Wörlitz/WB	1966	21,3	4	1,9	TUCHSCHERER (1966)
Mischbiotop	Vorfläming/Apollensberg/WB	1996	8,5	3	3,5	SCHÖNFELD (2002)
	Heide/Aue-Übergang/BK	1979	29	7	2,4	ULRICH & ZÖRNER (1989)
Feldflur	Feldhecken/SDL	1985	9,6*	16	1,7*	PLATH (1986)
	Gehölze an Autobahnen/SK	1984-86	16,0*	$\bar{x} = 39,0$	2,4*	GNIELKA (1987)
	Feldgehölz/Hohe Börde/BK	1979	6,8	2	2,9	ULRICH & ZÖRNER (1989)
Flusstal	Elbe/lichte Pappelpflanzung/MD	1968	10	2	2,0	STEIN (1968)
	Elbe/Auenwaldrand/MD	1967-68	0,6*	$\bar{x} = 2,0$	3,3*	
	Saale-Elster-Aue/Hecken/SK	1972-75	5,5*	$\bar{x} = 7,0$	1,3*	TAUCHNITZ (1981)
Siedlung	Villenviertel Halle	1966-92	11,9	$\bar{x} = 1,8$	1,5	GNIELKA (1993)
	Bungalowsiedlung/BK	1979	6,0	7	11,7	ULRICH & ZÖRNER (1989)
	Universitätsklinikum/MD	1977	26	4	1,5	NICOLAI (1982)
Industrieanlage	Wittenberg-Piesteritz/WB	1990-92	37	$\bar{x} = 1,7$	0,5	SCHÖNFELD (1992)
Bergbaufolgelandschaften	Tagebau Kretzschau/BLK (ohne Wasserfläche)	1989	20,5	4	2,0	WEIßGERBER (1992)
	Halde Mumsdorf/BLK (ohne Wasserfläche)	1989	21,5	3	1,4	

Siedlungsdichten der Klappergrasmücke auf mittelgroßen Flächen (50 bis 1.000 ha).

Lebensraumtyp	Gebiet	Jahre	Fläche in ha	Bestand/Reviere	Reviere/10 ha	Quelle
Forst/Heide	Thekenberge/HZ	1961-63	166	$\bar{x} = 5,3$	0,32	KÖNIG (1968)
	Saale-Elster/Auenwald/SK	1973-74	56	$\bar{x} = 8,5$	1,5	TAUCHNITZ (1981)
Feldflur	Magdeburger Börde/BK	1985	378	5	0,13	ULRICH & ZÖRNER (1989)
Flusstal	Elbaue mit Auenwald/BK	1966-70	165	2 - 5	0,12-0,30	
Siedlungen	Westfriedhof/MD	1961-65	58	$\bar{x} = 10,0$	1,72	KÜRTHS (1986)
Mischbiotop	Streuobsthang/SK	1972-82	50	$\bar{x} = 11,3$	2,26	HOEBEL (1987)

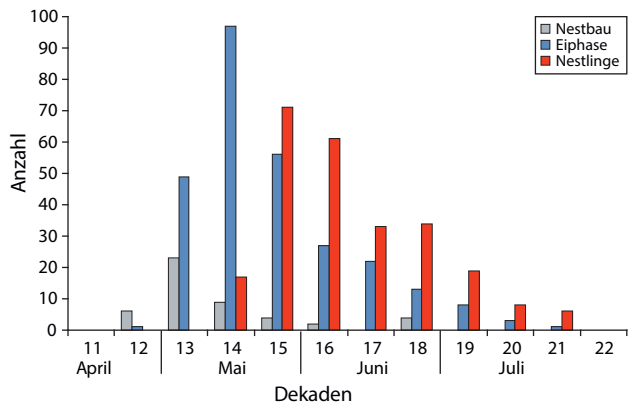
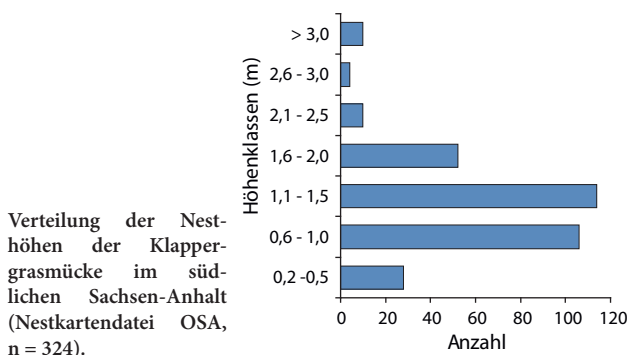
Brutbiologie

Die Zeitpanne vom Nestbau bis zum Ausfliegen der Nestlinge später Bruten erstreckt sich von Ende April (12. Dekade, 24.04.1983 Nestbau, R.Gnielka) bis Ende Juli (21. Dekade, 27.07.1964 5 Nestlinge beringt, W. Böhm).

Die Nester werden fast nur in verbuschten Gehölzen angelegt. In der Nestkartendatei werden 7 Arten krautiger Pflanzen, darunter Waldrebe 9 mal, Geißblattgewächse 8 mal (beide manchmal verholzend), nennenswert noch Hopfen 3 mal, angeführt. Dem stehen mindestens 40 Gehölzarten gegenüber, sowohl Gebüsch und Hecken bildende Arten als auch Bäume. Bei letzteren stehen die Nester in der Regel in Stamm- und Stockausschlägen. Auch eingeführte Ziersträucher werden zur Nestanlage genutzt. Am häufigsten werden genannt: Wachholder (28), Eibe (18), Weißdorn (16), Ulme (13), Liguster und Holunder (je 12) sowie Forsythie und Fichte (je 9). Bei Vorkommen in Kiefern- und Fichtendickungen stehen die Nester im Geäst der jungen Bäume. Die niedrigste Nesthöhe über dem Boden betrug 0,2m (H. Tauchnitz), das höchste Nest war in 8,5 m Höhe in einer Fichte angelegt (GNIELKA 1981).

Sehr früh liegen für das nördliche Harzvorland ein festgestellter Legebeginn am 21.04.1957 sowie zwei durch Rückrechnung ermittelte Legebeginne am 20.04. (HAENSEL & KÖNIG 1984).

Zweitbruten werden gelegentlich vorkommen, obwohl es nur einen konkreteren Hinweis dazu gibt. E. Franz in NICOLAI (1982) kam nach Beobachtung eines Brutpaares 1963 zu diesem Schluss. Für HAENSEL & KÖNIG (1984) scheinen sie die Regel zu sein, denn sie schreiben „Möglicherweise kann auf die 2. Brut (Juni) im Ausnahmefall eine Drittbrut folgen...“ und verweisen auf ein am 24.07.1966 von W. Böhm gefundenes Nest mit drei 9tägigen pulli. GNIELKA (1981) spricht von zwei Brutwellen, die er an einem zweiten Gesangsmaximum erkennt. Dafür spricht auch die phänologische Verteilung der Legebeginne.

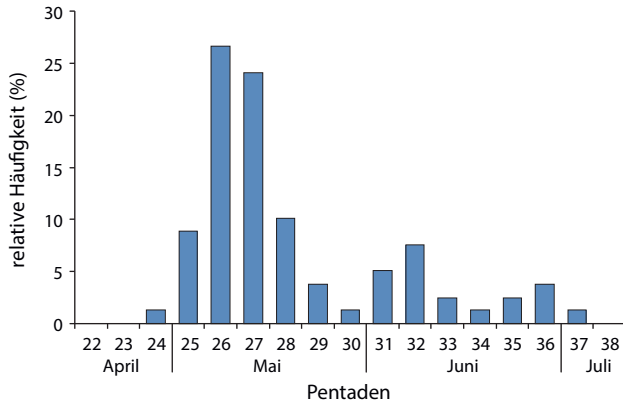


Phänologie der Reproduktion der Klappergrasmücke im südlichen Sachsen-Anhalt (Nestkartendatei OSA, Nestbau n = 48, Eier n = 277, Nestlinge n = 249 Daten).

Die mittlere Gelegegröße beträgt 4,96 Eier. Bei den vier Gelegen handelt es sich wohl um Ersatzbruten (je zweimal Legebeginn im Juni und Juli). 7er-Gelege sind große Ausnahmen, neben dem Nachweis aus Halle (1978 6 tote pulli und 1 Ei, R. Gnielka) nur noch ein weiterer (bebrütetes Gelege am 16.05., ULRICH & ZÖRNER 1988). Gelegegröße und Jungenzahl zeigen einen deutlichen Kalendereffekt mit größten Werten zu Beginn der Brutzeit.

Von 249 Nestern mit Nestlingen unterschiedlichen Alters (Nestkartendatei OSA) waren mindestens 125 (50%) erfolgreich, 46 (19%) erlitten Totalverluste und das Schicksal von 78 (31%) blieb unbekannt. Zwischen früher und später Brutzeit (14. bis 17. bzw. 18. bis 21. Jahresdekade) gab es hinsichtlich der Verluste in der Nestlingsphase kaum Unterschiede. GNIELKA (1981) errechnete, dass auf dem Südfriedhof Halle aus 55% der vor Vollenkung der Eiablage gefundenen Nester auch Junge ausflogen. Seine Angabe, jedes Brutpaar bringe im Mittel 4,5 Junge zum Ausfliegen, ist aber zu hoch angesetzt. Die Analyse der Nestkarten aus dem Süden Sachsen-Anhalts zeigt, dass dieser Wert im Mittel nicht einmal von Bruten erreicht wird, in denen pulli schlüpfen.

Während es in der Nestkartendatei keine Angaben zur Parasitierung der Klappergrasmücke durch den Kuckuck gibt, führt MAKATSCH (1955) die Art in Bezug auf mehrere Gewährsleute für verschiedene Regionen Sachsen-Anhalts als seltenen Kuckuckswirt an.

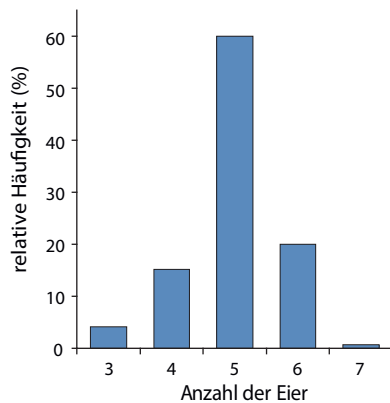


Legebeginn der Klappergrasmücke im südlichen Sachsen-Anhalt (Nestkartendatei OSA, n = 139).

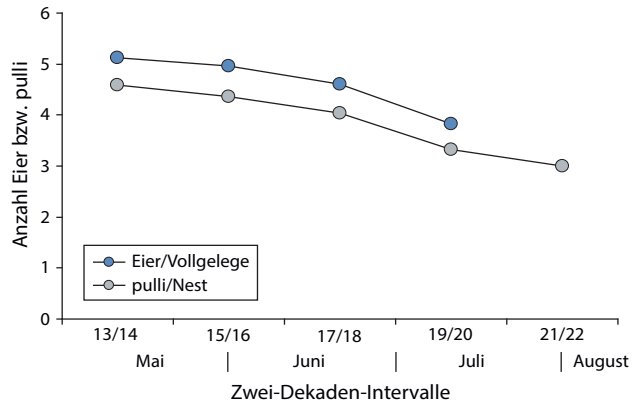
Jahreszeitliches Auftreten

Die Rückkehr der hauptsächlich im Sudan und in Äthiopien überwinternden Klappergrasmücken (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1991) beginnt um Mitte April. Dabei fällt die Ankunft eines ersten größeren Schubs der Heimzügler oft mit der Schlehblüte zusammen. Es singen auch Durchzügler. Sehr frühe Ankunftsdaten sind bis zum Jahr 2013 der 27.03.1905 und 1979 (LINDNER 1912, ULRICH & ZÖRNER 1988), es folgen 05.04.2007, Salziger See/MSH (L. Müller), 07.04.1961 (W. Witsack in HAENSEL & KÖNIG 1984), 07.04.2009 Aken/ABI (U. Wietschke) und 08.04.1916 (W. Homuth in HAENSEL & KÖNIG 1984). Das Jahr 2014 zeichnete sich witterungsbedingt durch eine außergewöhnlich zeitige Ankunft aus (etwa 10 Tage früher als 2012 und 2013), die sich sowohl in Sachsen-Anhalt als auch bundesweit nachweisen ließ (KÖNIG et al. 2014). Bis einschließlich 08.04.2014 wurden mind. 45 Beobachtungen mit 52 Ind. gemeldet, die frühesten am 01.04. in Halle und Magdeburg (T. Stenzel, M. Schulz), am 03.04. in Halle und Wolfen/ABI (P. Tischler, F. Vorwald) und am 04.04. in Griebo/WB und Halle (G. Puhmann, T. Stenzel).

Aufschlussreicher sind langjährige Mittelwerte der Erstankunftsdaten: 16.04. (n = 17, HAENSEL & KÖNIG 1984), 17.04. (n = 21, NICOLAI et al. 1982), 18.04. (n = 27, ULRICH & ZÖRNER 1988).



Gelegegröße der Klappergrasmücke im südlichen Sachsen-Anhalt (nur Vollgelege, Nestkartendatei OSA, n = 145).

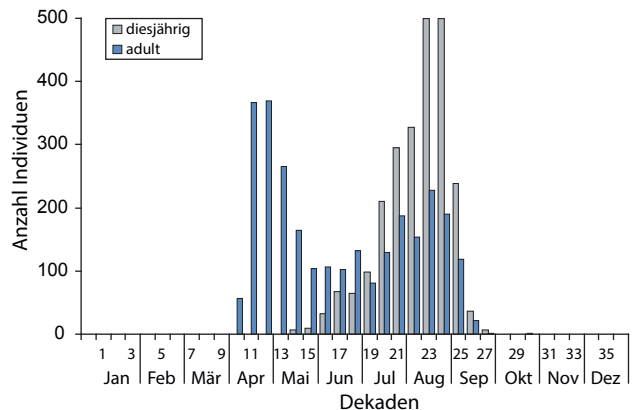


Entwicklung von mittlerer Gelegegröße (n = 144) und mittlerer Brutgröße (n = 249) der Klappergrasmücke im Laufe der Brutsaison im südlichen Sachsen-Anhalt (Nestkartendatei OSA).

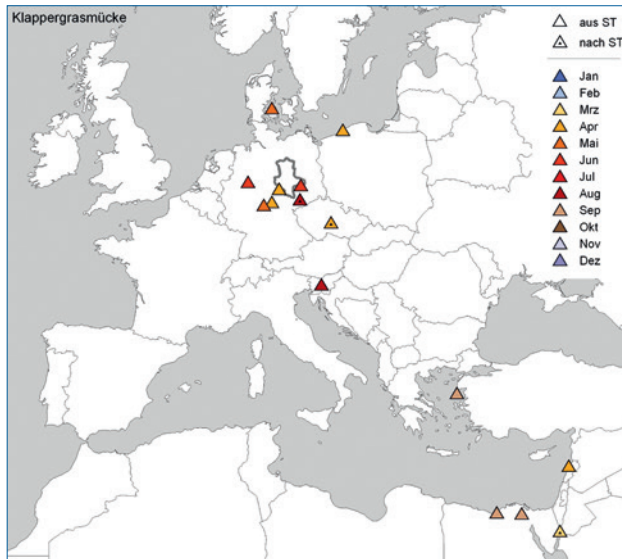
SCHÖNFELD (2014) belegt für den Wittenberger Raum für den Zeitraum 1975 bis 2012 eine signifikante Vorverlegung des Gesangsbeginns. Der Median lag für die Jahre 1975 bis 1984 am 18.04., für den Zeitraum 2003 bis 2012 am 14.04.

Der Median des Frühjahrsgipfels der Beringungen fällt auf den 06.05., der im Herbst auf den 21.08. (IfAÖ 2011). In der 2. Hälfte des Septembers erfolgten nur noch wenige Fänge. Für einen Fangplatz bei Luckenau/BLK geben WEIßGERBER & GEHLHAAR (1999) für den Heimzug den 30.04. als Median an, für den Wegzug den 20.8.

Nahezu übereinstimmend damit nennen auch HAENSEL & KÖNIG (1984) die 3. August- und 1. Septemberdekade als die Zeit des stärksten Durchzugs. Sie führen diese späten visuellen Nachweise an: je 1 am 11.10.1919 (W. Homuth), 12.10.1963 (W. Böhm). Sehr spät ließ sich eine Klappergrasmücke vom 01. bis 16.11.2003 täglich in einem Garten bei Stendal sehen (J. Braun). Auch GNIELKA (2014) beobachtete am 23.10., sowie am 06. und 18.11.1987 eine Klappergrasmücke, die er jedes Mal für dieselbe hielt.



Vorkommen der Klappergrasmücke im Jahresverlauf nach Beringungsergebnissen in Sachsen-Anhalt (n = 5.210), unterschieden nach Altersklassen (IfAÖ 2011).

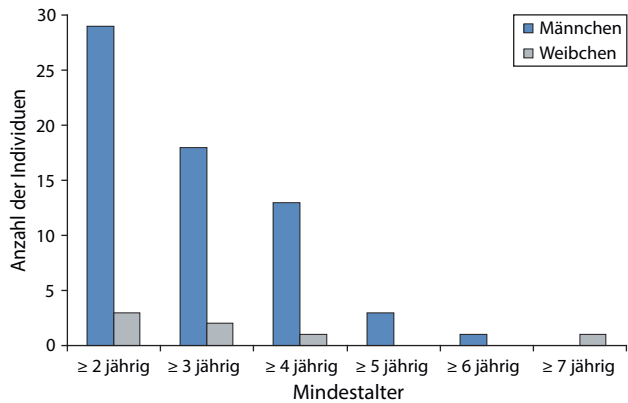


Fernfunde in Sachsen-Anhalt beringter bzw. wiedergefundener Klappergrasmücken (IfAÖ 2011).

Beringungsergebnisse

Ringfunde außerhalb Deutschlands liegen ausnahmslos auf der bekannten SE-Zugroute und zeichnen auch die Phänologie grob nach (Zahlen in Klammern Beringungs- bzw. Fundmonat): je 1 mal Tschechien (4), Slowenien (8), 2 mal Ägäische Inseln und türkische Westküste (beide 9), 1 mal Libanon (4), 2 mal küstennahes Nildelta, Ägypten (beide 9) sowie 1 mal Golf von Akaba/Rotes Meer, wo dieser Vogel am 31.03.1984 in Eilat/Israel markiert und im selben Jahr am 10.06. als Brutvogel (Männchen) bei Gerwisch/JL von H. Stein kontrolliert wurde.

Beringung in Kontrollgebieten belegt eine deutliche Brutortstreue. Im Vergleich mit den anderen drei häufigen Gasmücken-



Nachgewiesene Brutortstreue von Klappergrasmücken an Fangplätzen im nördlichen Sachsen-Anhalt (H. Stein).

arten ist diese bei Weibchen der Klappergrasmücke sehr gering. Nur dreimal ist das Festhalten am einmal gewählten Brutplatz belegt, darunter allerdings war ein Weibchen, das nach 2 und 6 Jahren am Ort des Erstfangs gebrütet hat (H. Stein).

Gefährdung und Schutz

Der lang- und kurzfristig gleichbleibende Bestand der Klappergrasmücke in Sachsen-Anhalt belegt, dass die Art aktuell nicht gefährdet ist. Gefährdungen können sich insbesondere für im Siedlungsbereich brütende Vögel durch frei laufende Katzen ergeben. Die in jüngster Zeit verstärkt festzustellenden Verstümmelungen von Feldhecken durch massiven Verschnitt entwerthen den Lebensraum der Art und dürften Nestverluste durch Prädatoren deutlich begünstigen.

Helmut Stein
[09/2015]